

Lehrwanderung der Burgsitzschule

Das Ziel dieser Lehrwanderung war die Molkerei in Altmorschen. Wir hatten es so eingerichtet, daß wir gegen 7,30 dort eintrafen. Das ist nämlich die Zeit, wo in der Molkerei immer Hochbetrieb herrscht. Ein Auto nach dem andern trifft ein, liefert seine Milch ab und macht dem nächsten Platz.

Herr Burgdorf, der Leiter der Molkerei, begrüßte uns und organisierte die Besichtigung. Herr Roß stellte sich als freundlicher Mentor zur Verfügung und gab uns zunächst einen Überblick über die Geschichte und die Entwicklung der Molkereigenossenschaft Haydau-Altorschen. Sie ist eine eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung und wurde schon 1890 gegründet. 1935 erfolgte dann der Neubau der Molkerei und die Unterbringung in modernen Räumen mit zeitgemäßer maschineller Einrichtung. Während des Krieges, 1942, konnte schließlich auch noch ein Erweiterungsbau für die Camembert-Käseerei durchgeführt werden. Dank seiner zentralen Lage erhält das Molkerei-Unternehmen heute aus 41 Ortschaften der Kreise Melsungen, Rotenburg, Fritzlar-Homburg und Witzenhausen von insgesamt rund 1600 Lieferanten jährlich ca. 10000000 Liter Milch zur Verarbeitung angeliefert. Die angelieferte Milch wird hauptsächlich zu Butter, Camembertkäse, Sauermilchquark verarbeitet und nur zum geringen Teil als Trinkmilch nach Vorbehandlung an die Milchhändler weitergeliefert. Daneben erfolgt noch die Abgabe von Sahne, Speisequark und Joghurtmilch an den Einzelhandel. Butter und Käse gehen einestmals in den Lebensmittelhandel der näheren Umgebung, zum größeren Teil aber in die Verbrauchergebiete nach Kassel, Frankfurt und Berlin. Mit besonderer Vorliebe wird Haydauer Butter im Frankfurter Bereich an den Großhandel geliefert, der auch die helle, weißere Farbe bevorzugt. Ueberhaupt sei sofort an dieser Stelle betont, daß die bei uns von manchen Verbrauchern, wie bei den Kartoffeln gewünschte gelbe Farbe nichts mit der Güte der Butter zu tun hat, sondern beliebig durch Farbstoffe (Safran und Orleanfarbstoff) erreicht werden kann.

Sauermilchquark wird von Haydau ausschließlich an Käseereien abgesetzt, die ihn zur Erzeugung von Kochkäse und Harzer-Käse benutzen.

Zur Zeit wird in der Molkerei noch ein Erweiterungsbau ausgeführt, der eine nach modernsten Erfahrungen und Gesichtspunkten eingerichtete Flaschenmilch-Anlage aufnehmen soll. Ebenso ist man auch gerade vor der Fertigstellung eines 74 m tiefen Brunnens, der die Wasserversorgung sicherstellen soll. Zur Zeit erfolgt die Wasserversorgung noch über das Wasserleitungsnetz der Gemeinde Altmorschen, wodurch unverhältnismäßig hohe Kosten für den täglichen Wasserbedarf von ca. 120 cbm entstehen. Durch die eigene Erbohrung von Tiefenwasser, das hygienisch völlig einwandfrei und von ausgezeichneter mineralischer Beschaffenheit ist, werden auch die Produktionskosten der Molkerei Haydau weiter gesenkt werden können, wodurch sich die Möglichkeit weiterer Verbesserungen zugunsten der Verbraucherschaft eröffnen.

Die Tageserzeugung stellt sich in Haydau auf

- etwa 1200 kg Butter
- „ 6000 Stück Camembert-Käse und
- „ 2500 Liter Trinkmilch.

Nach dieser Allgemein-Orientierung führte uns Herr Roß in das Laboratorium der Molkerei. Dort trafen wir Herrn Simson bei der Arbeit. Er ist ein Bearbeiter der Landwirtschaftskammer und nicht Angestellter der Molkerei. Er ist vereidigter Milchprüfer. Als unparteiischer Fachmann stellt er den Fettgehalt der Milch und damit ihren Preis gegenüber dem Bauern und gegenüber der Molkerei fest. Es leuchtet ein, daß diese Stellung zwischen zwei Interessengruppen volle Objektivität voraussetzt.

Mit Herrn Simson kamen wir nun in ein interessantes Gespräch. Wir erfuhr von Rekordkühen, die in 365 Tagen 9481 kg Milch mit 4,71% Fettgehalt, also 445,4 kg Butterfett lieferten bei einem eigenen Gewicht von etwa 12 Zentnern. Wir hörten, daß eine Kuh zu jedem Liter Milch 60 g Eiweiß und 250 g Stärkekern braucht und stellten kurze Erörterungen über eiweißarme und zweckmäßige Fütterungen im bäuerlichen Be-

triebe an. Begriffe wie Erhaltungsfutter und Leistungsfutter traten zum erstenmal mit voller Deutlichkeit an uns heran. Sogar die wirtschaftliche Fütterung von amerikanischen Rekordkühen, die Eier in die Krippe geschlagen und Milch anstelle von Wasser zum Löschen des Durstes erhalten, leuchtete uns ein, als wir uns die großen Gewinnsummen durch erprobene Preise und durch höchste Zahlungen für Vater- und Muttertiere aus solcher Abstammung klarmachten. Die Vererbung der Milch- und Fettleistung durch das Vatertier, die als sogenannte verborgene oder Recessiv-Vererbung erfolgt, wird uns bei den Fragen der Vererbung später noch besonders beschäftigen.

Herr Simson erzählte uns dann von der Notwendigkeit einer saubergewonnenen Milch, über Milchpantocherei, Abrahmungen, Milch von Tieren mit Maul- und Klauenseuche und tausend anderen Dingen, um schließlich zu praktischen Untersuchungen überzugehen.

Milch enthält etwa 87,6% Wasser, 3,4% Butterfett, 3,5% Eiweißkörper oder Kasein, 4,6% Milchzucker und etwa 0,75% Aschenbestandteile. Ihr spezifisches Gewicht beträgt bei 15 Grad Celsius etwa 1,032, Milch ist also schwerer als Wasser. Deshalb bezahlt man sie nach Gewicht und kann Verwässerungen schon im geringeren spezifischen Gewichte mit dem Laktodensimeter feststellen. Wir erlebten nun die Feststellung des Fettgehaltes einer Milchprobe nach den Gerberschen Säure-Verfahren. In ein sauberes Butyrometer wurden mit Hilfe einer Pipette 10 ccm Schwefelsäure mit dem spezifischen Gewicht 1,820 gefüllt und läßt nun 15 Grad warme Milch langsam an der Wandung in das Butyrometer einlaufen, das sich dabei außerordentlich erwärmt. Hierauf setzt man noch 1 ccm Amylalkohol zu, verschließt das Gefäß mit einem Gummistopfen und schüttelt den Inhalt unter wiederholtem Umwenden gut durcheinander. Hierauf werden die Eiweißbestandteile der Milch und ihre Salze von der starken Schwefelsäure vollständig aufgelöst, während das Fett unverändert bleibt; es würde sich nur in Benzin lösen.

Nun kommen die heißen Butyrometer in eine Zentrifuge und nach etwa drei Minuten in ein Wasserbad von 65–70 Grad. Das Milcheft sammelt sich jetzt über dem Schwefelsäure-Alkohol-Gemisch und an einer Skala liest man sofort den Fettgehalt in Prozenten ab. Zur Zeit beträgt der Durchschnittsfettgehalt der Molkerei 3,5%.

Früher machte man diese Fettproben bei der Milch jedes Lieferanten zweimal im Monat. Hatte er Dusel, so fand die Prüfung gerade an einer fettreichen Milch statt, und umgekehrt hatte er Pech, wenn vielleicht Sonnabend-Milch untersucht wurde, von der die Bäuerin gerade die fetthaltige Sonntagsmilch oder Milch zum Kuchenbacken abgenommen hatte. In diesem Falle wirkte sich die unzulässige Abrahmung in einer schlechten Bezahlung der Milch für mindestens einen halben Monat aus. In Haydau werden jeden Tag Milchproben aus den Kannen jedes Lieferanten entnommen, aufgehoben und zweimal im Monat untersucht. Auf diese Weise wird stets der Durchschnittsfettgehalt der Milch von einem halben Monat ermittelt und bezahlt.

Im zweiten Arbeitsgang wurde nun die Schmutzbestimmung der Milch im Labor durchgeführt. Haare, Schuppen, Kottelchen, Bakterien setzen den Wert der Milch für den menschlichen Genuß und für die Butter- und Käseherstellung beträchtlich herab. In Haydau wird deshalb die Milch nach Schmutzgraden eingestuft. Durch Prämien für saubere Milch und Abzüge für unreine Milchlieferanten erzieht man sich die Lieferanten zu immer besserer Milchlieferung.

Bei dieser Schmutzbestimmung lief eine genau bestimmte Menge Milch in einem Milchschmutzprober durch eine Filterscheibe aus Watte. Auf ihr blieben die Schmutzteile zurück, sodaß man je nach Verunreinigung 6 Grade der Schmutzstärke unterscheiden kann.

In einem anderen Apparat prüfte Herr Simson den Fettgehalt bzw. den Wassergehalt der erzeugten Butter. Sie soll nicht mehr als 18% Wasser enthalten. Wenn alles Wasser verdampft ist, dann bleibt eine braune Fettmasse zurück, deren Gewicht sofort an einer Skala in Prozenten abgelesen werden kann.

Nach diesen wichtigen Ausführungen im Labor ging es nun in den eigentlichen

Molkereibetrieb. An der Annahmestelle liefen die nummerierten Kannen vom Auto auf einem Rollband in die Molkerei hinein. Dort entnahm ein junger Mann mit einem besonderen Apparat jeder Kanne eine kleine Probe Milch, gab durch Bedienung eines Hebels eine kleine Menge Alizarin hinzu und konnte an der Färbung sofort erkennen, wie sauer die Milch in der Kanne war. Zur Verarbeitung darf nämlich nur Milch mit einem bestimmten Säuregehalt kommen. Einwandfreie Milch lief nun über eine elektrische Waage. Während die Kannennummern aufgerufen und die Kannen ausgeschüttet wurden, las ein Buchführer das Gewicht am elektrischen Zeiger der Waage ab und machte seine Eintragungen.

Durch Röhren- und Pumpanlagen ging nun die Milch über eine Kühlanlage. In der Milch leben nämlich Milchsäurebakterien. Das sind winzige Spaltpilze, die den Milchzucker in Milchsäure verwandeln, also das Sauerwerden bewirken. Diese Lebewesen gedeihen nun am besten bei einer Temperatur von 10–50 Grad. Die Pilzkeime schweben zu Millionen schon in der Stallduft und vermehren sich in kuhwarmer Milch in ungeahnter Weise. In 1 ccm Milch fand man gleich beim Melken schon 9000 Bakterien, eine Stunde später schon 32000 und nach 25 Stunden 5 Millionen Bakterien! Man kann die Bakterien durch 15 Minuten langes Erhitzen der Milch auf 75–80 Grad pasteurisieren, das heißt keimfrei machen. Das geschieht mit der Trinkmilch. In diesem Falle sind aber die Dauersporen nicht mit abgetötet. Soll das auch noch geschehen, so muß man auf 100 Grad erhitzen, das heißt sterilisieren.

Die für die Verbutterung bestimmte Milch wird zunächst auf die Kühlanlage geleitet und in einem Bottich gesammelt. Von dort geht sie über die Zentrifuge. Kurz vor dem Schleudern wird sie durch einen Vorwärmer gepumpt, weil die beste Entrahmung bei 30–35 Grad bzw. bei Kuhwärme erfolgt. Bei genügender Umdrehungsgeschwindigkeit der Zentrifugen kann man die Milch bis auf 0,2% Fett entziehen. Die so gewonnene süße Sahne muß nun für das Verbuttern reif werden. Das geschieht in einem besonderen Bassin. Will man nämlich das Butterfett möglichst vollständig aus dem Rahm gewinnen, so muß der Rahm einen bestimmten Säuregehalt haben. Wie beim Sauerteig setzt der Buttermeister seiner Sahne eine bestimmte Säurekultur, den sogenannten Säureerreger, zu. In Haydau wurde diese Kultur in einem besonderen Kessel nach dem Rezept des Buttermeisters vorrätig gehalten.

Die reife Sahne geht nun in die Buttermaschine. Bei einer Buttererwärme zwischen 11 und 16 Grad ballen sich die Fettkümpchen durch die Erschütterungen im Fasse in etwa 30–45 Minuten zusammen. Die Buttermilch wird nun abgelassen und durch Kneten der Wassergehalt bis auf den gewünschten Prozentsatz herabgedrückt. Die geknetete und gesalzene Butter wandert nun in die automatische Verpackungsmaschine. Sie wird oben mit den Butterballen beschiedet und liefert am unteren Ende auf einem Förderbande die in Pergamentpapier verpackten und sorgfältig gewogenen Packungen von 250 Gramm.

Wir besuchten nun noch die Käseerei. Gern sah uns der Käsemeister nicht. Es besteht immer die Gefahr, daß Besucher unerwünschte Pilzsporen einschleppen und den Reifeprozess der Käsemassen schädigen. In mächtigen Bottichen war geronnene Milch, Sauermilch. Mit einem langen Messer wurde der Inhalt geschnitten, dadurch trennte sich die Molke von dem Quark, also dem eigentlichen Käsestoff. Den Quark bringt man in besondere durchlöcherichte Formen, damit die Molke noch ganz abfließen kann. Durch mehrmaliges Wenden der Formen sackt die Quarkmasse auf die Größe und das Gewicht des künftigen Camembert-Käses zusammen. Die Masse wird nun noch gesalzen und eine bestimmte Pilzkultur je nach der herzustellenden Käsesorte hinzugegeben. Nun kommen die noch unreifen Käse in den Keller, wo sie einen Reifeprozess von bestimmter Dauer durchmachen, ehe sie fertig zum Verkauf sind. Der weiße Schimmel am Camembert ist in Ordnung und bekömmlich, jeder Grünschimmel dagegen unerwünscht und ungenießbar.

Zur Molkerei gehört eine große Kühlanlage und ein beträchtliches Kesselhaus für die Heizungsanlagen. 43 Arbeiter und Angestellte stehen in ihrem Dienst. Nachdem wir uns noch an einer kleinen Probe wunderbarer Flaschenmilch gehalten, traten wir mit dem Dank an alle Mitglieder der Genossenschaftsmolkerei Haydau-Altorschen unseren Heimweg an. Ein Schlußtag mit wunderbaren Heimdrücken und wertvollen Erkenntnissen für das Leben lag hinter uns.

Zur Manganversorgung der Kulturpflanzen

Sämtliche Kulturpflanzen benötigen zur fröhlichen Entwicklung ausreichende Mengen der so genannten Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor, Spurenelemente, von denen neben Bor und Kupfer das Mangan die größte Bedeutung hat. Forscher wie Rademacher, Schropf und Gerlach haben darüber berichtet und klargestellt, wie lebensnotwendig das Mangan für alle Pflanzen und für den tierischen Organismus ist. Es ist wohl selten einen Boden, der so arm an Mangan ist, daß die von den Pflanzen benötigte Menge aus ihm nicht entnommen werden könnte. Aber das Mangan befindet sich in vielen Böden in einer Form, die von den Pflanzen nicht aufnehmbar ist bzw. sich so langsam in die von den Kulturen aufnehmbare Form umsetzt, daß zur Befriedigung dieses Bedürfnisses Mangan in aufnehmbarer Form dem Boden durch Düngung zugeführt werden muß. Der Feuchtigkeitsgrad und vor allem der Reaktionszustand des Bodens sind von großem Einfluß auf die Manganaufnahme durch die Pflanze, die bei pH 5,4 bis 5,6 am günstigsten zu sein scheint.

Eine Ueberkalkung der Böden ist deshalb sorgfältig zu vermeiden. Durch Düngung mit Stallmist oder Gründüngung wird dem Boden Mangan in aufnehmbarer Form zugeführt, jedoch vermag die organische Düngung allein nicht die durch die Ernten entzogenen Mangangehalte zu ersetzen. Mit einer Thomasphosphatdüngung von 3–4 dz/ha erhält der Boden die beachtliche Menge von 12–16 kg Mangan in pflanzenverfügbare Form, wie Prof. Rademacher nachgewiesen hat. Heute wissen wir, daß z. B. durch eine ausreichende Thomasphosphatgabe die Dörrfleckenkrankheit des Hafers wie andere Manganmangelkrankheiten bei anderen Kulturen vermieden werden können. Durch den Mangan-Anteil des Thomasphosphates kann außerdem eine bessere Ausnutzung der Phosphorsäure erreicht werden. Trotz der positiven Wirkung des Thomasphosphates wirkt aber das Mangan dieses Düngers ebenso wie das Mangan aus der Luft, wie dies Vergleichsversuche zeigen.

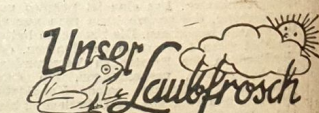
Für alle Kulturpflanzen ist das Thomasphosphat die wichtigste Quelle der Manganversorgung, insbesondere des Grünlandes, da 99% des dem Boden zugeführten Mangans diesem Dünger entstammen.

Die Schmunzelecke

Was ich voll Ueberachtung heut' entdeckt!
Der Weltuntergang wünsch' ich 'ne „Schmunzelecke“!
Ich bin der Meinung, besser ist das Schmunzeln
Als ein gedrücktes, trübes Stirnenzucken.
Um Schmunzelnwürdiges zu erzählen,
Wird es wohl nicht an humorvollen Stellen,
Die in den ernst, futuristischen Zeiten
Mit ihrem frohlichen Freude woll'n bereiten,
Freilich, nicht Uebertrieb'n, Aufgebauten,
Nein, möglichst Selbsterlebten und Erlaubten
Aus früheren Zeiten, späteren Tagen.
Nun möchte ich hier ganz becheiden fragen:
„Ist's Neubürgern gestattet, mitzuschreiben?“
Soll's nur ein Recht der „Eingebornen“ bleiben?
Wag man die Schmunzelecke wohlgefallen,
Drauf freun' ich sicherlich die Jungen u. die Eltern!
Ein alter Neubürger.

Die gestohlenen Vinsin.

Der Flurhüchse Bajße kam zu dem ehrbaren Schuster Jörg Hingeroth und erzählte ihm: „Jörg, deinen Bruder Henner habe ich gestern Abend erwischt, wie er an deinen Vinsin am Morcher Weg war. Soll ich ihn dann anzeigen?“ „Awer selbstverständlich! Wann ha' an minnen Vinsin gewöhn es, dann zeigst du an eh'n, unn wann ha' glich minn Bruder es.“ „Einige Wochen später, als Jörg seine Vinsin geerntet hatte, traf er den Feldhüter wieder und fragte: „Höft du dann minn Bruder wegen den Vinsin abgezeigt?“ „Gewiß habe ich ihn angezeigt, er wird bald ein Protokoll bekommen.“ „Du, Christian, du mußt dich geitri hon. Minn Bruder kann mich fenne Vinsin gestohlen honn!“ „Ja doch, ich habe ihn doch dabei erwischt.“ „So, das gleue ich, awer gestohlen hot ha' ma fenne. Denn ich honn 'ne Meße gefat un honn au 'ne Meße geerntet. Ha' könnte je ma heechstens vertuscht honn. Denn ich honn scheene große Vinsin gefat und keene geerntet.“ „Dobruff nahm der Flurhüter seine Strafanzeige zurüt.“



Die über dem Feldland zusammengegangene Tiefbruchflutung wird eine Wüchswachung erziehen, wodurch etwas besseres Wetter entstehen dürfte. Nachfolgende Störungen bringen neue Bewölkungszunahme und geringe Regenfälle. Weiterhin sehr hitz.

Herbststimmung

Gemäht sind die Wiesen, gepflügt sind die Felder, Das Heu, das Getreide sind schon unter Dach; In lieblichen Farben erscheinen die Felder, Wie sie kaum ein Maler zu zeichnen vermag.

In Wäldern und Feldern, da stehen noch Reste Von dem was im Sommer der Erde entsproß, Die Bügel sind schon entküpft ihrem Reite, Die Besinnlichkeit nach wärmeren Ländern war groß.

Die Tage sind kürzer und länger die Nächte, Die Tage des Sommers allmählich entwand; Gemüthliche Abende kommen zum Rechte, Man greift bei der Kühle zum wärmeren Gewand.

Was wer sich gemäht hat in emigem Regen, Und wer sich im Sommer der Wälder war bewußt; Der darf nun genießen den reichlichen Segen, Und bringt seinem Schöpfer den Dank voller Luft.

Johannes Nafsch

Zum Sonntag

Nun wird es langsam Herbst in Flur und Wald. In den Gärten leuchtet noch einmal alle Blumenpracht auf: Dahlien, Aern, die letzten Kinder der alternden Natur. Darüber funkelte die Sonne, doch nicht mehr so heftig wie noch vor Wochen, gemäßigter, belehender. Es mulet uns an wie das glückliche Lächeln einer Mutter, die eine frohe Kinderstube um sich sieht.

Ausflug eines schönen Sommers. — Heute noch blühende Blumengärten, morgen vielleicht schon angehaucht vom nächsten Neiß. Und bald löst der kalte Nordwind das Lebenslicht dieser spätblühenden Blumenpracht endgültig aus.

Ich wandere über die leeren Felder und klopfe zwischen den braunen Schollen. Wieder liegt die Natur im Sterben. — Dort drüben der Bauersmann weckt mich aus meinem herblühen Sinnen. Mit bedächtiger Hand greift er in sein Samentuch und streut die erste Saat für die Frucht des nächsten Jahres; oft gesehen und doch immer wieder neu.

Meine Gedanken wandern weiter — ins Ewigkeitliche von Saat und Ernte. Und der Sämann dort drüben setzt Schritt vor Schritt, streut Körnlein für Körnlein und hoffenden Gedanken in den Schoß der Mutter Erde und fleht um den Segen des Herrgotts.

So soll es auch bei uns Menschen sein. Wenn auch manches Körnlein auf harten Boden fällt, auf steinigem Grund wo es nicht Wurzel fassen kann oder gar zertreten wird, die meisten finden doch fruchtbareren Boden, keimen, gehen auf und tragen edle Früchte zur rechten Zeit.

Jeder von uns kann und soll Sämann sein, ganz gleich, wo er steht und arbeitet; denn auch für uns Menschen haben Saat und Ernte ihre ewige Gültigkeit. Das seien für diesmal unsere stillen Gedanken zum Sonntag; Seber von uns ein Sämann, an seinem Platz, zu seiner Zeit, für seine Mitmenschen und vor allem für unsere Jugend!

Die Herbstzeitlose blüht! Die Wiesen haben ihren letzten Schmuck angelegt, in sehr zartem Bläulich, ohne ein schützendes Blatt reden die Herbstzeitlosen ihre Köpfechen der leuchtenden Sonne entgegen. Colchicum autumnale flüstert der Botaniker den Namen der kleinen Wunderblume, die zu schwer für den kurzen, dünnen Stiel scheint und die scheinbar die Aufgabe hat, den Menschen das Abschiednehmen vom Sommer mit seinen Freuden zu künden?! Die Herbstzeitlosen werden nicht nur von den Menschen bewundert, sie werden auch gefürchtet. Giftig wie viele Lilienpflanzen enthält die Zeitlose das Kolchizin ein sehr giftiges Alkaloid. Während die einen in ihr die Mahnerin zwischen Leben und Sterben sehen, ist sie anderen Kunderin des Herbstes. In diesem Jahre begegnet uns die Herbstblume mit dem kleinen violettten Köpfechen früh. „Blüht die Herbstzeitlose bald, folgt ein Winter streng und kalt“ heißt eine alte Regel.

Geburtstage. Am 18. September beging Herr Georg Klobes, Gemeindeberg seinen 74. am 20. September Frau Martha Hartung, Vangegalle ihren 73. und am 24. September beging Frau Sophie Sippel, Eigene Schulle ihren 75. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

3 Unfälle in einer Woche. Während zwei Frauen die eigene Fahrtrichtung auf der Wessinger Straße in der Nähe der Leinmühle plötzlich wechselten wurde der Leinwagen den sie mitführten von einem PKW, der sie überholte, gerammt. Die alte Frau welche die Diebstahl führte, eine Inzelle aus dem Altersheim kam zu Fall und erlitt Prellungen, Blutergüsse und eine Kopfverwundung. Sie fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — An der Abzweigung der Straße Spangenberg-Landefeld begegneten sich ein Wessinger PKW und ein Motorradfahrer aus Schemmern. Der junge Motorradfahrer nahm an, daß der

PKW-Fahrer die Kurve nach Pfieffe fuhr und passierte im eleganten Schwung die Kurve. Der PKW, der jedoch in Richtung Spangenberg fahren wollte, landete dadurch im Graben. Der Motorradfahrer rammte mit seinem Rad den Koffel. Beide Fahrer mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Fahrzeuge wurden beschädigt. — Infolge des schlechten Straßenzustandes in der Neufahrt (Volksbank) rutschte ein Motorradfahrer aus Höff-Lichtenau aus, und konnte sich trotz aller Mühe, die er sich gab, nicht wieder fangen. Er erlitt beim Sturz Prellungen und andere Verletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

ADAC. Wie uns bekannt wird muß die Gründungsversammlung des ADAC Ortsgruppe Spangenberg noch kurze Zeit verschoben werden, da der betreffende Redner aus Frankfurt/Main durch Unfall verhindert ist, den Vortrag zur Gründungsversammlung abzuhalten. Weitere Mitteilungen gehen den einzelnen Autobesitzern in Kürze zu.

Kameradschaftshilfe. Auf Anregung des Landesverbandes wurde hier ein Ortsverband der ehemaligen Internierten gegründet. Der Verband will weiter nichts, als eine Interessengemeinschaft, die sich die Wiedergutmachung des durch die Internierung zugefügten Unrechts zum Ziele gesetzt hat. Auf Grund der Haager Landkriegsordnung wird von den Befehlsmächten eine Entschädigung für die Dauer der Internierung, Verpflegung der während der Internierung durch mangelhafte Ernährung, schlechte Unterbringung oder unzulässige Behandlung für dauernd Geschädigte sowie die Verpflegung der Hinterbliebenen der während der Internierung Verstorbenen verlangt. In Oesterreich sind die Ansprüche der Internierten seitens der Befehlsmächte bereits anerkannt und eine entsprechende Entschädigung ausbezahlt worden. Eine politische Bindung an irgend welche Parteien wird seitens des Verbandes strikte abgelehnt. Bis zur gegenseitigen Regelung der Ansprüche soll eine Kameradschaftshilfe ins Leben gerufen werden.

Der Stadtjugendring hatte die Vertreter der einzelnen Jugendgruppen, Vertreter der Lehrerschaft und der Stadtverordneten zu einer Besprechung eingeladen, auf welcher der Leiter H. Fehling über das Thema: „Das Recht der Jugend auf Förderung im kommunalen Bereich“ referierte. Der Redner stellte fest, daß die Jugend von Spangenberg wieder in die Winterarbeit geht, ohne einen geeigneten Raum für die Heimabende zu besitzen. Wenn auch anerkannt werden soll, daß die Stadtverwaltung durch den Ausbau des Sportplatzes zu einer vorbildlichen Anlage viel für die Jugend getan hat, so ist doch der Zustand unhaltbar, daß der Jugend kein Raum zur Verfügung steht. Es wird auch die Unterstützung höherer Stellen vermehrt, trotzdem Spangenberg zum Rotfandsgebiet gehört. Mit Freuden nahm man davon Kenntnis, daß durch das Kreisjugendamt eine Jugendbücherei zur Verfügung gestellt wird, um deren Unterbringung man sich allerdings auch noch Sorgen macht.

Ausflug. Die Mitglieder des „Ersten Liebenbach-Regelklubs“ mit ihrem Angehörigen unternahmen am Wochenende einen zehntägigen Omnibusausflug nach dem Weisnerland. In Bad Sooden-Allendorf und Höff-Lichtenau besuchten sie die Regelvereine die unvergeßliche gesellige Stunden einbrachten.

Sperret ist bis auf weiteres die Verbindungsstraße zwischen der Landstraße erster Ordnung und der Stadt Spangenberg ab Oberort bis zur Einmündung der Landstraße erster Ordnung Spangenberg-Pfieffe. Umleitung in beiden Richtungen über Landstraße erster Ordnung Spangenberg-Pfieffe. — Ein lang begehrter Wunsch der Bevölkerung geht damit endlich in Erfüllung, indem nämlich die Stadtverwaltung den Oberort der Pfeffer Straße pflastern läßt. Die Straße war in ihrem bisherigen Zustand schon fast zu einem Gefahreneck für die Anlieger und Benutzer geworden. Die Arbeiten werden von Pfistermeister Wilhelm Schmidt-Spangenberg durchgeführt. Außerdem wird die Straße nach der Talseite mit Bordsteinen versehen, um die hohe Stützmauer vor Wassereinflüssen zu schützen.

Über zweihundert Heimatvertriebene hatten sich zu einer Versammlung am letzten Sonntag zusammen gefunden, als der Kreisgeschäftsführer des Bundes der Heimatvertriebenen Deutschen H. Sumerauer-Eubach Aufklärung über die Einzelheiten des Gesetzes und Anweisung über die demnächst zur Verteilung gelangenden Fragebogen, die von allen Heimatvertriebenen auszufüllen sind, gab.

W 01350

**GROSS
FORMAT**

LUX

MAGNUM

VIRGINIA BLEND SPECIAL

BRINKMANN GMBH BREMEN

QUALITÄT

Rino. „Die Försterchrift“, ein lustiger Film voller Sang und Klang, nach der Operette von Georg Jarno und Bernhard Buchbinder mit Johanna Mah, dem begabtenen Nachwuchs von der Wiener Burg läuft am Wochenende im hiesigen Kinotheater. „Die Försterchrift“ setzt die Erfolgsreihe guter Filme fort. Erfüllt von echt wienerischem Charme und zartesten Stimmungen, anknüpfend an eine der beliebtesten Legenden um die sympathische Gestalt Franz Josefs und eines Mädels aus dem Volke, landschaftlich reizvoll und im stillichen Dekor äußerst fesselnd, vor allem aber mit herzerzitterndem Humor und einem bezauberndem Melodienreigen versehen, hat dieser Film alle Voraussetzungen, zum Triumph des Jahres 1952 aufzusteigen. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir „Der Fall Kabaner“, einen sensationellen Kriminalfilm mit einer ungewöhnlichen Lösung! Anfangszeiten siehe Inserat.

Elbersdorf. Ihr 70. Lebensjahr vollendet am 26. September Frau Karoline Seemann. Wir gratulieren herzlich — Bürgermeister Blumenstein konnte in der letzten Gemeindevertreter-Sitzung einen Bericht über seine Ergebnisse bei der zuständigen Kreis- und Regierungsbehörde wegen des geplanten Schulneubaus dem Gemeinderat geben. Danach hat die Regierung die Notwendigkeit eines neuen Schulgebäudes anerkannt und wird die Pläne die die Gemeinde für den Bau der Volksschule ausarbeiten soll bevorzugt behandeln. In diesen Tagen wird eine Ortsbesichtigung über den Bauplatz entscheiden.

Elbersdorf. Lehrer Lenz legte vor der zuständigen Schulbehörde seine Lehrprüfung ab. — Herr Lehrer Lenz befindet sich augenblicklich auf einer Studienreise in Amerika. Wir gratulieren und wünschen dem jungen Lehrer, daß er in drei Monaten gesund nach Elbersdorf zurückkehrt und seinen Schülern recht viel Erläuterung und Erlebtes vermitteln kann.

Bergheim. Herr Johann Klobes wird am 22. September 81 Jahre alt. Wir gratulieren dem Hochbetagten herzlich und wünschen einen geruhigen Lebensabend. — Die schon länger geplante Kanalisation des Hohlbaehs wird gegenwärtig durchgeführt. 70 Meter des Baches werden in Rohre gelegt und 70 Meter mit Platten belegt. In 3 bis 4 Wochen sind die Kanalisationsarbeiten die Bauunternehmer W.

Fett, Bergheim durchführt, beendet und die Dorfstraße ist entschieden sauberer und auch schöner geworden.

Landefeld. Die Zufahrtstraße ins Landefeld wird von der Abzweigung Spangenberg bis Kaufs geteert. Die Kurve vor Landefeld soll begradigt werden. Alle Berufstätigen, die diese Straße mit Kädern, Motorrädern, passieren müssen, begrüßen die Instandsetzung der Landstraße, nicht zuletzt ist die Straßeninstandsetzung für den Omnibusverkehr getroffen worden.

Kaufs. Um der Wassernot wirkungsvoll zu begegnen, entschloß sich die Gemeindevertretung mit Bürgermeister Klöppel, durch Bohrungen die Wassernot abzustellen. Seit drei Wochen ist auf einem Gelände in der Nähe der Trift ein Bohrturm errichtet, an dem tagtäglich außer dem Bohrmeister zwei Erwerbslose der Gemeinde beschäftigt sind. Es ist schon interessant zuzusehen, wie der schwere Meißel die Erde zermalmt und der Schlamm aus der durchbohrten Erde herausgehoben wird. Oberwasser zeigte sich bereits in einer Tiefe von 12 Meter. Nach sachmännischem Urteil muß jedoch eine Tiefe von 60 Meter erreicht werden, um die Wassernot für immer abzustellen. Mit großer Spannung wird der Oktober erwartet, der das Ergebnis und das Ende der Bohrung bringen wird. — In der Lande wurden an der Dorfstraße zwei Wasserbetten eingebaut, damit sich hier Löschwasser für Feuerwehrzwecke sammelt.

Wegebach. Wir gratulieren Herrn Karl Taut zu seinem 73. Geburtstag am 24. September.



Nicht ärgern — knipsen!

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 21. September 18. Sonntag nach Trinitatis
Spangenberg:
Sonabend 20.00 Uhr Vesper in der Hospitalkirche (Vikar Eisenberg) Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst („Vom wahren Fortschritt“, Pfarrer Lotz), 11.00 Uhr Kindergottesdienst.
Ebersdorf:
8.15 Uhr Abendmahl-Gottesdienst (Pfarrer Lotz)
Schnellrode:
13.00 Uhr Kirchweih-Gottesdienst (Pfarrer Lotz)
Vockerode:
18.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch), 14.15 Uhr Trauung (Pfarrer Koch).
Weldelbach:
10.00 Uhr Kindergottesdienst, 15.00 Uhr Gottesdienst (Vikar Eisenberg).
Bischhofsrode:
12.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Eisenberg).
Herfeld:
11.00 Uhr Gottesdienst und Heiliges Abendmahl (Pfarrer Koch).
Pfeffe:
9.00 Uhr Gottesdienst und Heiliges Abendmahl (Pfarrer Koch).
Landefeld:
13.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Jung)
Mörshausen:
17.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lauer)
Bergheim:
15.30 Uhr Lesegottesdienst

Katholischer Gottesdienst

21. September
8.30 Uhr Spangenberg, 10.00 Uhr Nausis, 15.30 Uhr Vockerode.

Bekanntmachungen

Ehrenmal.

Mit meiner Bekanntmachung vom 17. 7. 1952 hatte ich mitgeteilt, daß die Absicht besteht, für die Opfer des 2. Weltkrieges ein Ehrenmal zu errichten und hatte gebeten, zur Durchführung der erforderlichen Planung und um überhaupt einen Überblick zu erhalten, mir die Namen aller Opfer des 2. Weltkrieges mitzuteilen. Bis

jetzt sind diese nur sehr spärlich bei mir eingegangen.

Ich bitte daher die betreffenden Angehörigen nochmals, die erforderlichen Angaben zu machen, damit die Aufstellung zum Abschluß gebracht werden kann.

Der Magistrat der Stadt Spangenberg
Spangenberg, den 15. 9. 1952
gez.: Schent

Mütterberatung

Die Mütterberatung findet am Dienstag, den 23. September 1952, 10.30 Uhr, im Gasthaus „Deutscher Kaiser“ statt. Kinder

Sämtliche
Batterien
für Licht und Radio stets frisch,
Glühlampen
hell und innen mattiert
in allen Stärken
Radio Kellner

mit ansteigender Krankheit dürfen nicht zur Beratung gebracht werden.

Spangenberg, den 18. September 1952
Der Bürgermeister.

Schutzimpfung

Nach meiner Bekanntmachung vom 4. 9. 1952 sollte am 11. 9. 52 eine kombinierte Schutzimpfung gegen Diphtherie, Scharlach und Keuchhusten, bzw. Wundstarrkrampf durchgeführt werden. Infolge technischer Schwierigkeiten mußte der obige Impftermin ausfallen.

Nach Mitteilung des Kreisgesundheitsamtes wird diese Impfung nunmehr am Montag, dem 22. 9. 1952, durchgeführt.

Impfstoff: Städtische.

Beginn der Impfung: 9 Uhr.

Mitschulpflichtige Kinder sind gleich zu Beginn der Impfung um 9 Uhr vorzukommen. Im Anschluß hieran erfolgt die Impfung der Schulkinder.

Erfäht werden alle Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum 8. Schuljahr. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

Spangenberg, den 18. September 1952.
Der Bürgermeister.

Vereinskalender

Männergesangsverein
„Biederfabel“ 1842 e. V. Spangenberg

Mittwoch, 20.00 Uhr

Gesangstunde

im „Ratsteller“

Der Vorstand.

Chorverein „Biedertranz“

Donnerstag, abends 20.00 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand

Latex-Schaum, das neue
Polstermaterial für Kraftfahrzeuge

Aus der Milch des Gummibaumes wird, wie bekannt, Latex hergestellt. Zum Halbarmen wird Latex mit Ammoniak versetzt, nach einer chemischen Aufbereitung, wie Schlagsahne, zu Schaum geschlagen, in entsprechende Formen gegossen und hier erhitzt. Aus diesem Material stellt man fertige Sitzkissen oder Matratzen her, die für mannigfaltigste Zwecke Verwendung finden. Die aus den Formen kommenden Produkte werden dann, damit sie sauber und hygienisch

sind, gewaschen und getrocknet. Sogar die Herstellung.



Für diese Errungenschaft der Chemie, entsprechende Bezeichnung gewählt: Dunlopillo; Dunlop nach dem Erfinder des Latexkissen, Dunlopillo heißt auf deutsch Kissen. Dieses Material ist äußerst schmiegsam und unverwundlich, unbegrenzt haltbar, sehr leicht und unverwundlich, neben vielen anderen Verwendungsmöglichkeiten, in besonderem Maße als Polsterung für das Kraftfahrzeug. Es kann es hochelastisch ist, in verhältnismäßiger Stärke eingebaut werden und damit zur Platz- und Raumersparnis beitragen.

Da die vielen Millionen Luftbläschen des Latex-Schaumes miteinander verbunden sind, atmet Dunlopillo. Durch jede Bewegung wird ein Luftstrom bewirkt, das Polster kann niemals heiß werden, und es bleibt auch in der warmen Jahreszeit niemals klebrig, da jede Körperfeuchtigkeit durch die Kanäle der Luftventilation abgeleitet wird. Andererseits ist das Polster aber auch nicht kalt, da es die Körpertemperatur schnell annimmt.

Daß diese Luftkissen, außer im Kraftfahrzeug, auch in landwirtschaftlichen Fahrzeugen (Traktoren, Selbstbindern, Mähmaschinen u. dgl.) Verwendung finden können, zeigt unser Bild. Hier sehen wir eine aus Dunlopillo hergestellte Kissenform für einen Traktorsitz, die alle Erschütterungen durch die Unebenheiten des Ackerbodens aufnimmt und die den auf der Maschine Sitzenden vor Ermüdungserscheinungen bewahrt.

INSERIEREN bringt GEWINN!

Ihre Vermählung geben bekannt

Hartmann Aßmann
Helga Aßmann
geb. Lippert

Ebersdorf, den 20. September 1952.

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche und zahlreichen Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir, zugleich auch im Namen unserer Eltern, aufs herzlichste.

Paul Lorenzmeier und Frau
Hannelore geb. Waßmann

Spangenberg, den 20. September 1952.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen, liebevollen Aufmerksamkeiten, danken wir, auch im Namen unserer Eltern, auf das herzlichste.

E. Sauerland und Frau
Elsbeth geb. Kerste

Spangenberg, den 20. September 1952.

Achtung!
+ Schwerhörige +

Kaufen Sie Ihr Hörgerät am Platz.

Sie ersparen sich Ärger und Enttäuschungen.

3-Röhren-Hörgeräte

ab DM 176.-

Die Platzierung ist gleichzeitig Ihr Kundendienst, der Ihnen jederzeit mit seiner Hilfe zur Verfügung steht. Nordhessens größte Verkaufsstelle für.

Blaupunkt
Omniton-Hörhilfen

Lieferant aller Krankenkassen

Heini Weber
Brillenoptik · Foto · Radio

Melangen, Am Markt
Kassel, Wilhelmstraße 1

Spangenberg

Lichtspiele

Sonabend 18.45 u. 21.00 Uhr
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr
Montag 21.00 Uhr

Johanna Matz, Karl Schönbeck, Will Quadtlig, Angelika Hauff Käthe v. Nagy in der Filmoperette

Die
Förlterchriftel

Mittwoch und Donnerstag
jeweils um 20.30

DER FALL
Rabanser
mit Hans Söhner, Carola Höhn u. a.

Blöße - Strickkleidung
Unterwäsche Strümpfe
Handschuhe

in bekannt guter Auswahl

JOSEPH *Guise* GEGRI 1839

KASSEL Wilhelmstraße 3

Ledermäntel für Herren

Kalbleder / Rindleder / Roßleder / Chrom-Schaffleder
braun - grün, große Auswahl, günstige Preise, elegante Paßformen
Besuchen Sie uns unverbindlich

Leder Meid

Das große Lederwarenhaus in Kassel - Am Rathaus

Tapeten · Linoleum

F. Reisinger
Sünderplatz 11 · Seit 1900

Wohnungen? ohne Diskontensschuld eig. Fertighaus a. Teils. Prosp. d. Teutonia GmbH. Hamm/W. T. 754

Guter Gewinn durch Textilwaren
Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schickedanz, Fürth BzV, W 47

Qualitäts-Armbanduhren
Teilzahlung Garantie
Kostenloser Katalog vom
Uhren-Fach-Versandgeschäft
G. Alkekotte, Heidelberg 58

Herren-Lederjacken

115,50 mit starkem Reißverschluss, 4 Reißverschlusschen, Gummiring im Rücken, gute Paßform, Schutz-futter 134,50

Leder Meid

Das große Lederwarenhaus in Kassel - Am Rathaus

• HAARAUSSFALL •
Schuppen, Kopfschuppen u. sonst. Erkrankungen der Kopfhaut beseitigt:
PITRIX
das medizinische Haarwasser aus jahrzehntelanger Erfahrung der Hautpraxis. Ausgekämmte Haare einwaschen!
Kostenlose Untersuchung!
PITRIX, Wiesbaden, Postfach 975/47

Ein kleiner Dreh... hör UKW

In sämtlichen Fragen des Rundfunkempfangs auf der „Welle der Freude“ werden Sie gut beraten bei

Ruf 289 **RADIO-KELLNER** Ruf 289

Danksagung!

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen ist es uns ein Herzensbedürfnis, auf diesem Wege allen denen unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben und während seines langen Krankenschlafes in wohlwunder Weise gedachten. Ganz besonders danken möchten wir Herrn Pfarrer Lotz für seine Krankenbesuche sowie für seine tröstenden Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch allen Vereinen und Freunden für ihre Kranzspenden und ehrenden Nachrufe am Grabe.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Michel

Spangenberg, den 20. September 1952.

Bezaubernde

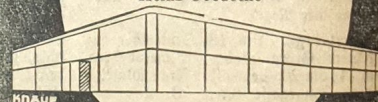
Mäntel / Kleider / Kostüme
zeigen wir im Rahmen einer

GROSSEN

Modenschau

mit der „Constance“ im Café Däche
am 22. und 23. September
16.00 u. 20.00 Uhr

Ansage: Der bekannte Rundfunkprediger
Heinz Gödecke



Wiedersich + Co.
DAMEN-
OBERBEKLEIDUNG
WILHELMSSTRASSE · HENKELHAUS
KASSEL

Aus Stadt und Land.

Feuerwehr. In der letzten Feuerwehr-Versammlung wurden von Kreisbrandinspektor Sommerlade die 2 ältesten, ältesten Feuerwehrkameraden Konr. Schmidt 2 und Friedrich Källmer in Anerkennung ihrer langjährigen Dienstzeit und Treue, gekrönt, die Feuerwehruniform auf Lebenszeit zu tragen.

Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen. Der Ortsverband Spangenberg führt am Donnerstag, dem 25. ds. Mts., eine wichtige Versammlung durch, die sich mit den verschiedenen, allen Heimkehrern interessierenden Fragen beschäftigt. Ein wichtiger Punkt ist die drückende Gestaltung der im Oktober durchzuführenden Gedendwoche für die noch heute in Gefängnissen und hinter Stacheldraht schmachtenden Kriegsgefangenen. Ebenfalls soll die weitere Fürsorge für den Heimkehrer, die bisher durch die Sotvorhilfe ermöglicht war, aber nach Ablauf dieser Bestimmungen nicht mehr gesetzlich untermauert ist, durchgesprochen werden. Der Antrag auf Gewährung eines ständigen Zuschusses während der Kriegsgefangenenzeit, mit dem sich der Bundestag in Kürze zu befassen hat, steht ebenfalls auf der Tagesordnung. Die alle maligen Kriegsgefangenen und Interessierten in fremdem Gewahrsamland interessierende Versammlung findet am 20.15 Uhr im Grünen Baum (Nebenzimmer) statt.

Kaufmannsgehilfenprüfung. Vor der Prüfungskommission in Melsungen legten 40 junge Kaufleute ihre Kaufmannsgehilfenprüfung mit Erfolg ab. Aus Spangenberg haben folgende jungen Kaufleute ihre Prüfung bestanden: Ole Kleingärtner in Fa. Will Gerlung; Margret Groß in Fa. Fritz Widel; Reinhold Steinbach in Fa. Herbert Jäger; Ernst Pix in Fa. Baldschmidt; Mr. Jakob in Fa. M. Woelml; Hans Joachim Stieh in Fa. M. Woelml; Helmut Källmer i. Fa. Hessenland; Horst Siebert i. Fa. B. Braun; Christa Eberhardt i. Fa. Oswald Eberhardt. Die Spangenberg Zeitung gratuliert den jungen Gehilfen zu ihrer bestandenen Prüfung.

Bdk. Die letzte Woche, um seine Ansprüche beim Versorgungsamt anzumelden, bricht an. Alle diejenigen, die noch nicht durch Kriegseinwirkung zugezogene Gesundheitschäden usw. gemeldet haben, versäumen den gestellten Termin, der am 30. ds. Mts. abläuft. Die Arbeit zum Wohle der Kriegs- und Arbeitsopfer sowie Sozialrentner wird weiterhin verfrächt durchgeführt. Die Ortsgruppe Spangenberg hat jetzt weit über 100 Mitglieder.

Wiese. Am 23. September wird Frau Maria Källmer 75 Jahre alt. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich.

Bischoffsrode. Ein großes Bezirksfeuerwehrtreffen ist für den 28. September in Bischoffsrode vorgesehen. Vierzehn Wehren und zwar die Feuerwehren von Spangenberg, Elbersdorf, Mörschhausen, Bergheim, Schnellrode, Boderode-D, Weirdebach, Bischoffsrode, Wiese, Stolzhausen, Herfeld, Landfeld, Naußs und Megebach werden unter Leitung des Bezirksbrandmeisters Konrad Schmidt-Spangenberg ihr Können im Feuerlöschwesen zu beweisen haben. Eine Schauübung ist vorgesehen. Ferner wird das vergrößerte Gerätehaus in Bischoffsrode und der Trockenturm anlässlich dieses Tages durch den Kreisbrandmeister eingeweiht. Kreisbrandmeister Sommerlade wird weiter Ehrungen mit Plakette und Urkunde an Wehrtmännern für 40jährige Zugehörigkeit zur Wehr vornehmen. Nach der Übung findet ein geselliger Kameradschaftsabend im Gemeindefeestatt statt. Den musikalischen Teil bestreitet die Kapelle Holl-Spangenberg. Beginn der Übung 13.30 Uhr. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei Dreiarbeiten im Anwesen des Ortslandwirts. Als der in den 40er Jahren stehende Karl Ulrich auf dem obersten Stallboden das Stroh abnahm, stürzte er ab und blieb bewußtlos auf dem gemieterten Stallflur liegen. Ärztliche Hilfe ordnete seine Ueberführung nach dem Kreiskrankenhaus an.

Cubach. Die Kirmes findet am 20. und 21. September im großen Festzelt statt. Es spielt Kapelle Holl.



Meine lieben Leserinnen und Leser!
Als ich am vergangenen Sonntag die wunderbare Gedendfeier auf dem Marktplatz von meinem Ulleenturm aus erlebte, da habe ich meine helle Freude an der schönen Gestaltung dieser Feier gehabt. Die Spangenger bringen es fertig, ihre kulturellen Richtig zu pflegen. Schön wäre es deshalb, wenn auch das Interesse an allgemeinerbildenden Fragen und Problemen unserer Tage größer wäre und sich eine größere Anzahl aus der Bürgerlichkeit zu den kulturellen Veranstaltungen und Vorträgen aller Art einfände und dadurch ihren Gesichtskreis erweiterte.

Große Sorge bereitet mir ständig die wirtschaftliche Lage in unserem Städtchen. Ein Gewerbetreibender, der von Spangenberg weggang, hat einmal gesagt, daß sich Spangenberg wohlfühle in seinem Dorndorfschloß. Es werde aber einmal an dieser nicht einmal romantischen, sondern dummen Schlafmüdigkeit zugrunde gehen. Ich weiß nicht, ob er mit dieser Ansicht recht hat, stimme ihm aber darin ohne jede Einschränkung zu, daß ohne Wagemut und ohne Unternehmungsgest kein großes Werk gedeihen und zu Ende geführt werden kann. Der schnelle Aufstieg unrer Großstädte, man denke nur an Frankfurt, nach diesem Krieg war im wesentlichen eine Folge des Wagemutes, den ihre Oberbürgermeister und städtischen Körperschaften als königliche Kaufleute für die von ihnen geleiteten Gemeinwesen entwickelten.

Wie ich jetzt erlaube, ist die Genehmigung für den Schulbau in Elbersdorf gegeben worden. Ich wünsche der freilich samen Gemeinde Elbersdorf eine Schule so schön wie nur möglich und bin auch davon überzeugt, daß die Elbersdorfer etwas Vorbildliches auf die Beine bringen. Und doch tut mir etwas leid. Während sich sonst in der Bundesrepublik und in allen fortschrittlichen Ländern der Erde große Gesamt-Schulverbände bilden, um leistungsfähigere, gegliederte Schulsysteme organisieren zu können, während z. B. in Südhessen sogenannte Schulräte im Pavillonstil für mehrere Gemeinden einer Nachbarschaft entstehen, betreiben wir bei uns immer noch eine Schulpolitik, die sich über die Fortschritte der letzten Jahrzehnte hinwegsetzt. In einer gar nicht allzufernen Zukunft wird man bestimmt über diesen Mangel an Vorausicht Klage führen und es bedauern, daß man nicht genügend fortschrittlich dachte.

Auch unsere Väter haben es nicht leicht gehabt. Vares Geld war früher noch rarer und schwerer zusammenzubringen als heute, weil es einen viel höheren Wert hatte. Und doch haben unsere Väter an so vielen Orten gewaltige Dome und herrliche Kathedralen und wehrhafte Befestigungsbauten geschaffen und dazu ein Verkehrenes an Straßen, Wegen, Eisenbahnen und Wasserstraßen erstellt, daß uns eine solche Leistung noch heute mit Achtung erfüllt, namentlich wenn wir uns vor Augen halten, wie schwer uns heute jede Gemeinschaftsleistung überhaupt fällt und wenn es sich nur um die Erbauung einer kleinen Umgehungsstraße oder um Pflasterung eines kleinen Wegestückes handelt.

Als Ulm einmal sein weltberühmtes Münster baute, war es nicht größer als unsere Heimatstadt. In einer alten Urkunde, die von der Grundsteinlegung berichtete, heißt es aber: „Der Rat der Stadt und die Geistlichkeit rütteten den Stein in der Grube zurecht und opferten, und stieg

nach ihnen in die Grube eine ganze Gemein und legten auf den Stein Gold, Silber und Kupfer, ein jeglicher nach seinem Vermögen!“ Das ist wahre Demokratie und redterstandene Steuermoral.

Der selbe Gedankengang wird übrigens auch in dem kleinen Bericht über die Liebenbach-Sportanlagen in der letzten Nummer dieser Zeitung vertreten. Bei der Anlage des Liebenbach-Lades hatte seiner Zeit Bürgermeister Schier auch einen harten Kampf zu führen, bis er das Bad 1926 zu seiner Einweihung fertig hatte. Ebenso hat

auch Bürgermeister Stein zäh um den weiteren Ausbau der Sportanlagen gekämpft und sich doch nicht in allen Punkten so durchsetzen können, wie wir es heute wünschen möchten. Hätten die Mitarbeiter dieser beiden Bürgermeister damals großzügiger gedacht, so würden wir heute viel weniger Kopfschmerzen haben, Schulden würden auch nicht mehr da sein, und wir hätten die Hände frei für vordringliche neue Aufgaben. Mit Aufstieben wird nichts erreicht. Im Vorjahre hat man aus lauter Schonungsrücksichten die Gebühren für den elektrischen Strom nicht erhöht. Und nun? —

Der Dänenkönig Waldemar Abderdag hat mit seiner Devise: „Morgen ist auch noch ein Tag!“ beinahe sein ganzes Königreich an die Hanja, im Grunde genommen also an ein Privatunternehmen verpfändet. Deshalb braucht unser Gemeinwesen vorausschauende Planung und kaufmännische Führung. Verpaßte Gelegenheiten werden in späteren Zeiten berechnete Klagen nach sich ziehen.

Es geht mir bei meinen Ausführungen nur um das Wohl unrer Stadt. Ich bitte deshalb, nicht darüber zu schimpfen, sondern sachliche Erwägungen anzustellen. Frey ist menschlich, und ich lasse mich gern eines besseren belehren. Wer nur schimpfen will, der hat von vornherein Unrecht. Ohne

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Großalmerode — Spangenberg 0:4, Niederlaufungen — Hella 1:0, Heiligenrode — KSB. Hessen Kel. 0:5, Widenrode — Fürstentagen 2:4, Sandershausen — Guxhagen 0:1, Wattenbach — Röhrenfurch 5:1.

1. Spangenberg	2	2	—	6:1	4:0
2. Guxhagen	2	2	—	8:2	4:0
3. Fürstentagen	2	2	—	9:5	4:0
4. Weiseförth	1	1	—	5:4	2:0
5. Hella	2	1	—	2:1	2:2
6. Niederlaufungen	2	1	—	1:7	2:2
7. Wattenbach	2	1	—	1:2	0:2
8. Heiligenrode	1	—	—	1:2	0:2
9. Widenrode	1	—	—	1:2	0:2
10. Röhrenfurch	1	—	—	1:5	0:2
11. Sandershausen	2	—	—	3:6	0:4
12. Großalmerode	2	—	—	0:3	0:4

Es ist aber noch kein Meister vom Himmel gefallen; durch stetes Training bleibt der Erfolg nicht aus.

Die Spangenger Jugend dagegen zeigte ein schönes, flottes Spiel und gewann gegen Melsungens B-Jugend verdient 7:2.

Vorschau:

Spangenberg 1. — Sandershausen 1.

Am morgigen Sonntag ist Sandershausen Gast an der Mörschhäuser Straße und alle Fußballfreunde freuen sich auf diese faire, sympathische Mannschaft, die wirklich Fußball spielen kann. Tabellenmäßig liegt die Mannschaft am vorletzten Tabellenplatz, doch sprechen die Spielberichte von einer einflussreichen Elf, die nur durch unglückliche Umstände so einen schlechten Start hatte. Spangenberg muß also auf der Hut sein, auch diese Hürde zu überwinden, was ihm weiterhin die Tabellenplätze einbringen würde. Eine Bitte an die Zuschauer: Haltet die Straße nach Mörschhausen frei und bezahlt das Eintrittsgeld, damit helfst ihr unserem heimischen Sport.

Im Vorspiel sehen wir die Jugendmannschaften Spangenberg gegen Heinebach.

Die Handballer spielen auswärts und trifft unsere 1. Mannschaft auf die vereinigte 1. von Döheim/Mosheim, die sehr stark ist. Die Mannschaft darf sich trotz einer Niederlage die Freude am Handballspiel nicht nehmen lassen, denn aller Anfang ist schwer. Im Vorspiel treffen die Jugendmannschaften beider Vereine aufeinander.

Altersturner in Hadamar.

Spangenger Altersturner fanden beim Altersturnfest des Fulda-Ger-Gaues ihren Mann und bewiesen, daß stetes Ueben den Körper geschmeidig hält. Mit diesem Treffen schließt das Turnjahr im Freien ab. Nach Spangenberg kamen folgende Siege:

Dreitampf (50—54 Jahre): 2. Konrad Schmidt 51 Punkte; Sechstampf: 1. Konrad Schmidt 105,1 Punkte; Viertampf: 1. Konrad Schmidt 74,1 Punkte; Dreitampf (40—44 Jahre): 10. Ludwig Källmer 41 Punkte; Viertampf (45—49 Jahre): 8. Heinrich Ulrich 69,7 Punkte.

Leichtathletischer Vergleichstampf in Guxhagen

Die Kreise Rotenburg und Melsungen sowie der KSB. Hessen treten am morgigen Sonntag zu einem Vergleichstampf der Jugend auf dem Platz „Hinter den Buchen“ in Guxhagen an. Zur Melsunger Kreisgemeinschaft gehören vom TSB. 63 Karl-Heinz Beder, Karl-August Meurer, Fr. Diltger, M. Kistner, B. Heine und E. Wasmann.

Außer Konkurrenz: 1. KSB. Hessen 2 2 — — 15:0 4:0

Am kommenden Sonntag spielen: Spangenberg — Sandershausen, Hella — Widenrode, KSB. Hessen Kel. — Wattenbach, Weiseförth — Heiligenrode, Fürstentagen — Röhrenfurch, Niederlaufungen — Großalmerode, Guxhagen spielt frei.

Großalmerode 1. — Spbg. 1. 0:4 (0:0)

In der Tonstadt Großalmerode glaubte man an einen Sieg der Einheimischen, war doch die Sportkritik der Presse so, daß man den Gästen in Großalmerode Sieg und Punkte nicht zugestand. Doch das Spiel selbst zeigte, daß die Spangenger Elf auch in dieser Saison wieder dabei ist, wenn es an das Bereiten der Punkte geht. Mit diesem Spiel erkämpfte sich unsere Elf die Tabellen Spitze und wir wollen hoffen, daß dieser Geist weiterhin in der Mannschaft bleibt. Nach einer gleichwertigen ersten Halbzeit und den üblichen schwachen 10 Minuten geht es torlos in die Pause. Dann aber schoß Ruhl das erste Tor und in gleichen Abständen sind es Sinning, Heiner, der von Halbrechts sehr schön einschloß und wiederum Ruhl, die das Endergebnis auf 4:0 für Spangenberg stellen. Im Spangenger Tor aber steht Kurt Silbernagel, der mit seinen Paraden jeden Gegentreffer unmöglich macht.

Weiseförth 2. — Spangenberg 2. 1:1

In Weiseförth gelang es den Gästen, eine Punkteteilung nach schönem Spiel zu erringen, obwohl Weiseförth einige Mannen der ersten Garnitur eingesetzt hatte.

Weiseförth Jgd. — Spbg. Jgd. 4:6

Ein Fußballspiel mit 10 Toren, wovon unsere Jungen allein 6 Tore schossen, brachten der Jugend Sieg und Punkte.

Handball:

Spangenberg 1. — Melsungen 1. 2:17

Die wurststarke Reserve der Melsunger Turngemeinde war der erste Gegner der jungen Handballmannschaft. Die Niederlage fiel höher aus als nötig, da die Einheimischen viele Torchancen verpaßten.

Eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



gute Argumente und sichhaltige Gegenstände kann man wohl Recht machen, aber nicht überzeugen.

Mit der trübsamen Fußstapfen eines Lesers will ich mich aus Raumgründen erst in der nächsten Nummer eingehend befassen. Heute will ich noch der positiven Anregung eines anderen Lesers nachgeben: Bei meinen letzten Eisenbahnfahrten hörte ich wiederholt, wie die Sauberkeit und Ordnung auf unserem Bahnhof lobend hervorgehoben wurde. Nur ein Schönheitsfehler wurde festgestellt. Wenn es dem Bahnhofsvorsteher gelingen sollte, daß die große Bank unter der wunderschönen Linde wieder erneuert würde, dann wird er vielen Reisenden eine Freude bereiten und ihnen eine jetzt entbehrliche Bequemlichkeit wieder verschaffen. Auch das Wetterbad über dem Eingang zur Sperrre könnte noch eine kleine Verbesserung betragen, insofern der Ausgang aus dem Wartesaal noch in den Schutz gegen den Regen mit einbezogen wäre. Gerade die vielen berufstätigen Frühjahrs werden es besonders danken, wenn eine solche Verbesserung noch vor dem Einsetzen der Herbst- und Winterfütterung erfolgt.

Und nun: Auf Wiederhören!

Euer Mentum-Beobachter.

Der Ruf aus dem Jenferis

Als sie wiederkam, sprach sie viel über Kathinka. Diese hat die ganze Nacht hindurch um den Vater des Kindes geweint. Und doppelt unglücklich scheint Kathinka, weil sie seit einigen Tagen Angst vor der Zukunft habe. Ethel habe ihr Böses prophezeit. Jenes wilde Mädel, das mit einem zottigen großen Hund, etlichem Kleingetier und einem Rudel guter Rosse bei Fußpöhl in einer Hütte wohne, dort, wo der Fluß sich träge durch die Ebene wälze, in simpligen, buschigen, schilfwachsender Au, Monatelang lebt sie allein, diweil ihre Brüder und ihr Vater durchs Land ziehen und in einem Gemisch von Ehrlichkeit und Gaunerei durch Pferdehandel blankes, rundes Geld verdienen. Vor wenigen Tagen war sie ohne Sattel und Zaumzeug den zweiwöchigen Weg über die Heide geritten, um von Uffaly einen Stumpen Mehl zu holen. Da erbot sie sich, den Mägden die Zukunft zu entschleiern. Sie verstehe sich auf das Kartenlegen.

Alle waren sie einverstanden gewesen. Viel Schönes, aber auch Drolliges wußte Ethel zu sagen. Bis zum Schluß Kathinka fränkank. Wieder war das Spiel Karten gemacht worden, wieder hatte die junge schwarze Person lachend begonnen, die Blätter aufzulegen. Aber inmitten ihres Deutens erstarb dieses Lachen. Mit scheuem Blick zeigte sie auf eine Karte, dann auf das Nachbarbild und ihre Stimme klang erregt, als sie verkündete: „Sicht her, da steht Unglück beim Haus und da“, wieder zeigte sie auf ein Bildchen, „da ist das Kind nebenan — und der Tod als siebentes Blatt! Heilige Maria Mutter Gottes, sie beschütze sich!“

Jäh hatte sie das Spiel zusammengerafft, nach dem Mehltsäckchen gegriffen und war geflohen. Ehe die Mägde das schreckhafte Fun und Geräusch begreifen konnten, klang schneller, flüchtiger Hufschlag vor den Fenstern. Ethel ritt in rasendem Galopp über die Heide, so, als wolle sie einem Unglück entfliehen. Das wilde Mädel war seit-

ser nicht mehr gekommen. Aber von dieser Stunde an ergab sich Kathinka traurigen, düsteren Gedanken, die sie immer mehr niederdrückten. Auch die anderen Mägde glaubten an die Prophezung.

Dieser Ethel muß das Kartenlegen ausgetrieben werden. Sie macht uns sonst das ganze Weibsvolk verrückt!“ sagte ich ärgerlich.

Ängstlich blickte mich Vilma an. Der Verwalter soll nichts davon erfahren. Ethel ist ein armes Mädel.“

Ich überlegte. „Soll vielleicht ich...“

„Ja, ja, du mußt hinterhersehen, und dir leuten.“ Verlegen setzte sie hinzu: „Kathinka leide sich leichter beruhigen.“

Ich versprach, Ethel am nächsten Tag aufzusuchen.

Vilma war es zufrieden. Unsere Rede kreiste um Nichtigen. Plötzlich sagte sie: „Kristof, morgen machen wir Taufe, ich bin Patin!“

Und nach einer kleinen Atempause lachte sie und fuhr mit unsicherer Stimme fort: „Weißt du, was ich von dir möchte?“

„Nun?“

„So ein kleines Mädel, wie die Kathinka eines hat!“ In ihren Augen zuckten Lichter. Ich biß die Zähne zusammen. „Mach mich nicht nährisch!“

Sie stand vor mir und lachte mich an. Und plötzlich lagen wir einander in den Armen und tauschten Küsse, heiß wie nie.

Süßer, schwerer Taumel ergriff mich. Aber plötzlich stieß mich zurück. Ernüchtert ließ ich von ihr ab.

Zu klein und zu enge wurde mir die Stube. Ich mußte hinaus ins Freie.

Mein Pferd, das in der Krippe nach den letzten Haferkörnern nüsterte, riß ich aus dem Stall und in wilder Jagd ging es in die Heide. Wie im wilder Jagd ging es in den Glanz der Märzsonne. Vor mir sah ich im Glanz der Märzsonne, die um diese Nachmittagsstunde schon allmählich zum riges Heimgang rüstete, einen Schatten. Mein feindlich links aus. Willenlos überließ ich mich seinen Launen, aber dennoch vermeinte ich immer den Schatten Vilmas, meines Mädchens, vor mir in die frühlingdunste Luft gezeichnet zu sehen.

Als scharfer Strich hob sich der Saum der Erde dort draußen vom Himmel ab. Aber jetzt, was war das? Aus der Linde heraus schoß ein Schatten. Er wurde rascher größer und jagte in schnellerm gepensischem Lauf vorwärts. Immer näher kommend, wuchs er gewaltig auf. Riesengroß schien er mir. Mein Roll wieherte leise und schnupperte unruhig in die frühlingsschwere abendliche Luft.

So sahen zwei Menschen- und zwei Tieraugen in die unvergleichliche Abendröte der Pußta, aus der heraus der rätselhafte Schatten eilte und schließlich so im letzten Lichte lag, daß meine Augen deutlich ein galopierendes Pferd und die Gestalt eines Menschen darauf ausnahmen.

Der Kerl ritt scharf. Aber dennoch: bald war ich knapp hinter ihm her. Unsere Pferde galoppierten in gleicher Linie, nur lag ich ein Stück zurück. Schwere Fahnen der Dämmerung wallten dicht auf die Ebene nieder. Eilends jagte der Boden unter den raschen Schlägen der Hufe dahin. Meine Augen hingen scharf an der Gestalt vor mir. Sie schien mir sonderbar verummt. Jetzt war ich auf Rufweite nahe: „Halt!“ so laut ich konnte, schrie ich es nach vorne. Aber mein Ruf verlor sich im Takt dumpfer Hufschläge.

Der Schatten vor mir wollte nicht hören und nicht halten. Er ritt voraus, hinein in die Nacht. Leise eiferte ich mein Tier an, klopfte ihm mit der flachen Hand den Hals. In vermehrter Hast flog es vorwärts.

Der Abstand wurde immer kleiner. Doch jetzt, fast ritten wir schon Seite an Seite, sah ich, daß auf dem Pferde vor mir ein Weiß saß. Das Haar bauchte sich im Winde, die Bluse flatterte, halb offen.

„Halt!“ keuchte mein Ruf wieder durch die beginnende Nacht.

„Ganz richtig, man sollte eben wissen, ob es zwischen Liesei und dem Wolfgang wirklich mal Ernst wird. Wenn sich die beiden heiraten wollen, will ich nichts dagegen sagen. Die Lieb' ist entscheidend. Ich gehöre nicht zu den Bauern, die des Geldes wegen ihren Kindern in Liebessachen dreireden.“

„Ich meine, es wird das beste sein, wenn du ein offenes Wort mit unserer Tochter redest. Ich selber kann nicht hinauf zu ihr auf die Alm. So hoch bringe ich meine zwei Zentner nicht mehr. Gehe also du zu ihr hinauf und frage sie, ob sie Wolfgang ganz sicher heiraten will.“

„Hast du vergessen, daß mich schon wieder seit vier Tagen der Rheumatismus plagt, als wäre mir der Teufel selbst in den Obersthenkel gefahren? Wie soll ich auf die Alm hinaufkommen?“

„Dann weiß ich auch nicht, was du zum jungen Waxenbrenner sagen sollst, wenn er sich wirklich für das Liesei interessieren sollte.“

„Es bliebe ohnehin nur noch morgen vormittag Zeit. Du weißt aber doch, daß ich morgen in aller Frühe nach Körnersbach auf die Sparkasse muß. Also könnte ich auf keinen Fall mehr zum Liesei auf die Alm.“

„Nach Körnersbach fährst du morgen früh? Das trifft sich ja großartig! Bei der Gelegenheit kannst du Wolfgang im Krankenhaus besuchen. Es ist ohnehin am Platze, sich ein bißchen um ihn anzunehmen. Wenn du bei ihm bist, werdet ihr gewiß auch auf das Liesei zu sprechen kommen. Sicher wirst du dann erfahren, wie es zwischen den beiden steht und kannst dem jungen Waxenbrenner, wenn er nachmittags kommt, entsprechend Bescheid geben.“

„Gut, so werde ich es machen“, sagte der

„Wann“ schmitt es schnar herüber. Aber ich war schon knapp an der Reiterin. Im rasenden Lauf der Tiere beugte ich mich nach dem Zügel des fremden Tieres vor. Doch ich griff in einen Strick.

„Ethel!“ schoß es mir durch den Kopf. Ich wollte mich aufrichten und beide Pferde zum Halten bringen. Da klatschte mir eine Gerte schmerzhaft ins Gesicht. „Wirst du inslassen?“

„Kritof, du bist auf Varga-udvar des Verwalters Gehilfe. Ich war um die Weidnacht dort und da sah ich dich. Du hast eben dem alten hinkenden Milos, als ihm die Arbeit schwer wurde, gute Worte gegeben. Da brannte in deinen Augen ein blaues Licht, so daß du aussahst wie das Kind der Mutter Gottes. Heute aber hast du nicht so gute Augen!“

„Fürchtest du dich vor mir?“

„Ethel sah mich prüfend an. „Nein!“ sagte sie dann, aber es lag dennoch ein leises Zögern in dieser kurzen Antwort.

„Ich will dir nichts Böses tun, Ethel. Ich habe mit dir zu reden. Aber wirst du mir nicht davonreden, wenn ich dich loslasse?“

„Nein, Kritof!“

„Ich gab ihre Hände frei. „Wo sind wir eigentlich?“

„Eine halbe Meile von meiner Hütte.“

„Wir reiten zu dir! Ich habe mit dir zu reden und Gestrecht für eine Nacht wirst du mir sicherlich nicht verweigern?“

In der Weite der Pußta wird in jeder Hütte dem ein Nachtlager geboten, der daran ein Wort sagt.

Schwiegend ritten wir die kurze Strecke. Ein Hund schlug an. Das Mädchen rief ein beruhigendes Wort.

Auf dem rohgezimmerten Tisch, der vor einer breiten, mit Schaffellen überspannten Bank stand, stellte Ethel geschäftig Brot, Speck und Schnaps. Dann nahm sie an meiner Seite Platz und wir haben an zu essen.

Ich hatte Zeit, die Gefährtn dieser Stunde zu betrachten. Tiefschwarzes, wirres Haar umrahmte das Gesicht, das brauner und kastanienfarbener war als je ein Mädchenanlitz, das ich in der Pußta gesehen hatte. Aus dem schmalen Oval leuchteten zwei unsterbliche Augen.

„Was willst du mich fragen?“ forschte sie und leises Unbehagen klang aus ihrer Stimme.

„Davon wollen wir später reden, wir haben keine Elle!“

„Nein, wir haben keine Elle! Du kannst hier auf den Felten schlafen. Ich werde in die Kammer gehen, dort liegt genug Maisstroh.“

„Nein, Ethel! Du behältst dein Lager!“ Ich faßte, da sie sich erheben wollte, mit beiden Händen nach ihr und zog sie auf ihren Platz zurück. „Bleib! Weißt du, was mir einfiel, als ich schon knapp hinter dir herritt und dich erkannt hatte?“

„Ein Gedicht, das ich einmal, in meiner Heimat, in einem Buch gelesen habe. Willst du es hören?“

Sie nickte und in ihren Augen begann Erwartung zu glänzen.

„Da jauchzt es dahin in wehendem Rock Entlang den dümmernenden Heide, Goldringe im Ohr, im wirren Gelock Rotflatternde Bänder von Seide.“

Die glühenden Wangen vom Sturm gebräunt, Von Sonne verbrannt die Brüste, Im trotzen Herzen den wilden Freund, Der heute zur Nacht sie küßte...“

„Ihr Blick lag starr in meinem. Ist es schön?“

Wagner-Bauer und damit war das Gespräch beendet.

„Oft und oft dachte Berthold an den Krankenhausbesuch, den er Wolfgang versprochen hatte. Widerstrebende Gefühle stiegen in ihm hoch. Er hatte Angst vor dem Augenblick, da ihn der nichtsehende Kranke wieder nach Liesei fragen wird... in der Meinung, das Mädchen würde ihn noch lieben wie in früheren Tagen.“

Schneller, als es Berthold lieb war, kam der Freitag heran. In aller Frühe fuhr er nach Körnersbach und ging sofort in das Krankenhaus. Gelegentlich einer kurzen Vorsprache beim Chefarzt erfuhr er, daß es mit dem Patienten nur sehr langsam vorwärtig. Der Körper sei außerordentlich geschwächt. Es bestünde ständig die Gefahr, daß noch eine weitere Krankheit aufträte.

Als Berthold in das Zimmer des Kranken trat, schaute ihm dieser mit erwartungsvollen Augen entgegen.

„Wie schön von dir, Berthold, daß du dein Versprechen gehalten hast! Setz' dich bitte.“

Berthold nahm Platz und schaute bekümmert in das blasse Gesicht des Freundes. Dann legte er ihm den Strauß blauer Enziansterne in die Hand und sah, wie dabei die Augen des Kranken aufleuchteten.

„Warst du beim Liesei auf der Alm droben?“

„Ja, Wolfgang...“

„Was hat das Mädel gesagt?“

„Daß es ihm so fürchtbar leid täte...“

„Was noch?“

Berthold stotterte. Was sollte er antworten? — „Die Enziane sind vom Liesei, Wolfgang... das Mädel hat sie mir mitgegeben... sind sie nicht schön?“

„Ja, sehr schön! Aber es stimmt nicht ganz! Goldringe habe ich, auch seltsame Ohrring, doch keinen Freund, der heute mich küßte.“ Ihre Augen schimmernten sam im schmalen Licht der Kerze.

Tiefe Ruhe lag vor und in der Kerze war, als gäbe es die Welt nur für mich und die Arme um den Leib des Mädchens. Heute mich küßte.“

Sie strebte vor mir weg. „Das sag doch der schönen Vilma auf Uffaly!“ antwortete sie heftig.

„Ich erschrak. „Woher weißt du...“

„Ach, das weiß ganz Varga-udvar,“ du Vilma gern hast!“

„Ich wehrte ab. „Nein, sie ist falsch!“ sagte ich und ich schämte mich nicht, daß Fester drückte ich Ethel an mich.“

Sie aber litt es nicht. „Laß mich, Kritof, du machst Spaß. Du darfst nur einer hören — ihr oder mir!“

Ich war wie von Sinnen. „Dir!“ stieß ich hervor. „Dir!“ — — —

Mit wüstem Kopf sah ich das graue Licht des Tages. Ethel war bereits auf und kochte auf dem offenen Herde Milch. Als sie mich wieder sah, lachte sie.

Ich wandte mich ab. In mir brannte heißes Scham.

Eilends machte ich mich fertig zu gehen. Da sie dies gewahr wurde, hielt sie mich fest.

„Laß mich!“ Ich senkte den Blick, denn ich haderte mit ihr und mit mir. Ich dachte an Vilma, deren Denken und Willen ich in den langen Wintermonaten festigen konnte, während mein eigenes Handeln meinen Worten widersprach. Was müßte Vilma jetzt von mir halten?“

Nach einer Weile fragte Ethel: „Und willst du gestern sagen?“

Erst jetzt erinnerte ich mich meines Auftrages. Froh um die Ablenkung, brachte ich nun schnell die Frage an, warum sie der armen Kathinka so Schlechtes prophezeit habe.

Ein rätselhafter Blick spielte zu mir herüber.

Fortsetzung folgt!

Herd (fast neu), 1 tlg. Schrank, 2rm. Buchenscheitholz (gchackt) zu verkaufen Wer, sagt ds. Zeitung.

Heute Abend 20,15 Uhr im Schützenhaus GROSSER „BUNTER ABEND“ mit anschließendem Tanz

Vereinskalender

Gewerbeverein Spangenberg
Dienstag, den 23. Sept. 1952, 20,30 Uhr
Versammlung
im „Grünen Baum“.
Der Vorstand.

„Ja, Berthold, wunderschön sind sie. Das ist nun schon der zweite liebe Groß droben vom Berg. Zuerst die Alpenrosel und nun das Enziansträußerl. Als drittes wäre mir am liebsten, wenn das Liesei selber käme.“

Berthold gab darauf keine Antwort. Es griff ihm ans Herz wie der Freund an dem Mädchen hing und sich nach einem lieben Wort von ihm sehnte. Wie schrecklich für ihn war jedoch die Wirklichkeit, von der er nichts ahnte!

„Hat dir das Liesei keinen Brief für mich mitgegeben?“ fragte der Kranke.

„Nein, Wolfgang, das Liesei ist noch nicht dazugekommen, dir einen zu schreiben. Das nächstmal wird es mir gewiß einen mitgeben.“

Wenige Minuten später kam bereits wieder die Schwester in das Zimmer und bat, den Besuch zu beendigen.

„Wann kommst du wieder?“ fragte der Kranke.

„Mitte der nächsten Woche.“

„Wirst du inzwischen beim Liesei vorbeikommen?“

„Ja, Wolfgang, ich hoffe schon.“

„Dann sage ihm, daß ich ihm herzlich danken lasse, für das Enziansträußerl. Außerdem würde ich dich bitten, dem Mädel diesen Brief zu bringen.“

Wolfgang übergab seinem Freund ein kleines, verschlossenes Kuvert, das dieser zu sich nahm.

Dann verabschiedeten sich die beiden. „Viele Grüße an das Liesei!“ sagte Wolfgang nochmals mit matter Stimme, als Berthold bereits auf der Türschwelle stand und sich nochmals umwandte, um ein letztes Mal in das blasse Gesicht des Freundes zu blicken und ihm freundlich tröstend zuzuwinken.

Fortsetzung folgt!



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

6. Fortsetzung

Die Wagnerin zuckte die Schultern. „Ich weiß selber nicht, ob sich die beiden schon wieder ausgesöhnt haben. Jedenfalls zweifle ich nicht daran, daß sie wieder zusammenfinden, wenn auch das Liesei gesagt hat, als es auf die Alm ging, daß es nichts mehr von ihm wissen will.“

„Du meinst also, daß die beiden zusammenbleiben?“

„Freilich. Sie haben sich doch wirklich gern. Ich glaube doch nicht, daß das Liesei ihn jetzt verlassen wird, nachdem er ein Krüppel ist.“

„Man sollte eben genau wissen, wie es werden wird mit den beiden.“

„Warum willst du das gerade jetzt im Augenblick so genau wissen? Wir werden schon sehen, wie sich die Sache entwickelt.“

„So einfach ist das nicht, Barbara“, entgegnete der Wagner-Bauer. „Morgen nachmittag will der Sohn vom Waxenbrenner zu mir kommen. Wenn mich nicht alles trügt, handelt es sich um das Liesei. Mir scheint, der junge Waxenbrenner hat ein Auge auf das Liesei geworfen. Er wäre mir schon recht als Schwiegersohn; vom Geld her gesehn viel mehr als der Wolfgang.“

„Was wirst du ihm sagen, dem jungen Waxenbrenner?“ fragte die Bäurin gespannt, „ich habe noch nie gemerkt, daß das Liesei etwas für ihn übrig hätte. Man sollte eben wissen...“